Krakauer Zeitung.

Nr. 14. Mittwoch, den 19. Januar **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Jänner d. J. den Bischof von Parenzo-Pola, Georg Dobrila, gewesenen Domherrn an der Triester Kathedralkirche, seinem Wunsche gemäß, und den Konsistorialrath und Pfarrer in der Neustadt zu Triest, Mathias Galant, zu Ehrendomherren an der Triester Kathedralkirche allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Jänner d. J. dem emeritirten Gymnasiallehrer zu Gratz, Benediktiner Ordenspriester, Ernest Klampfl, in Anerkennung seiner vieljährigen und verdienstlichen Leistungen im Gymnasial-Lehramte, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Dezember v. J. den Regierungs- und Landes-Medizinalrath bei der k. k. Statthalterei in Linz, Dr. Joseph Onderka, über sein Ansuchen unter allergnädigster Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langen und ersprießlichen Dienstleistung in den bleibenden Ruhestand zu versetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Jänner d. J. den Bezirksvorsteher, Eugen Korber, zum k. k. Landesrathe extra statum bei der Landes-Regierung in Salzburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Tarnower Gymnasium, Franz Pandura, zum wirklichen Gymnasiallehrer an dieser Lehranstalt ernannt.

Der Handelsminister hat den definitiven Ober-Ingenieur der Central-Direktion für Eisenbahnbauten, Franz Winter, zum Ober-Ingenieur für Ungarn ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Kaufmanns, Kajetan Kail, zum Präsidenten und des Fabriksbesitzers, Karl Hardtmuth, zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Budweis bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 19. Januar.

Auf die Insinuationen einer Pariser Korrespondenz des „Nord", die Differenz zwischen Oesterreich und Frankreich betreffend, erwidert die „Ostd. Post": „Wir wollen auf die Diskussion nicht nochmals eingehen. Frankreich und Rußland mögen erklären, für den Fall, daß Oesterreich je den Türken zur Beschützung ihrer Festung zu Hülfe käme, werden sie dies als einen Kriegsfall betrachten. Aber heute ist die Sache erledigt. Der gefürchtete Moment ist nicht eingetreten; die Pforte hat Oesterreich nicht aufgefordert. Um was ist nun der Streit? Oesterreich soll den Befehl, der nicht zur Ausführung kam — revociren! Heißt das nicht, einen Streit vom Zaune brechen wollen, ist es nicht evident, daß man die Gelegenheit, die in Italien sich nicht bietet, im Orient bei den Haaren herbeizuziehen beabsichtigt? Und nun vollends die Alternative, die uns durch das Brüsseler Blatt gestellt wird: fällt die österreichische Antwort nicht zur Zufriedenheit seiner Pariser Gönner aus, — dann natürlich wird das Schlimmste geschehen. Fällt sie aber zur Zufriedenheit aus, dann — wird ein Pariser Kongreß zusammenberufen, um all' die Streitfragen zu lösen, welche schon beim ersten Kongresse als „eine stets bedrohliche Gefahr für Europa" signalisirt wurden, d. h. die italienische Frage! Also von zwei Sachen die eine: entweder der Streit wird unmittelbar an Belgrad geknüpft, oder wenn Oesterreich hier etwa dem Frieden ein Opfer bringen wollte, so wird die italienische Frage vor den Pariser Kongreß gebracht! Diese Kongreßideen — so wird uns andererseits berichtet — sollen immer mehr und mehr in den Vordergrund der französischen Politik getreten sein. Glücklicherweise gehören zu einem Kongresse mehrere und zwar die Nächstbetheiligten in erster Linie und in zweiter Linie noch andere Großmächte. Bis diese nach Paris kommen, wird noch viel Wasser von der Seine in's Meer fließen."

Die heutigen Pariser Nachrichten lassen entnehmen, daß diese Streitfrage demnächst ihre befriedigende Lösung finden werde.

Der „Constitutionnel" vom 18. d. bringt eine Mittheilung von A. Renée, worin gesagt wird, das Wiener Cabinet habe die Ansichten einiger Mächte in Betreff der dem österreichischen Commandirenden zu Semlin zugefertigten Befehle in Betracht genommen. Sei der „Constitutionnel" gut unterrichtet, so habe das Wiener Cabinet vollständig die Kraft und Tragweite des 29. Artikels des Pariser Friedensvertrages anerkannt und lehne jeden Gedanken einer nicht vorher mit den Vertragsmächten vereinbarten Intervention ab. Als Oesterreich seinen eventuellen Beistand der Pforte antrug, habe es gemeint ihr die Sorge zu überlassen, mit den Mächten den Accord zu vereinbaren, welcher jeder bewaffneten Intervention vorhergehen müsse. Dessenungeachtet scheine, daß die Mächte den Grundsatz ihrer dießfälligen Verwahrung aufrecht erhalten haben. Die rasche Lösung dieser Schwierigkeit müsse das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens befestigen und die Ruhe in die Gemüther zurückführen.

Durch die Blätter geht das Gerücht, daß Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian, wenn gleich nur auf kurze Zeit, von Mailand nach Triest abgereist sei. Wir haben heute ein Schreiben unseres Mailänder ⊙ Correspondenten vom 15. d. erhalten, welches von dieser Abreise nichts erwähnt.

Die „Kölnische Zeitung" läßt den Feldmarschall-Lieutenant Grafen Leiningen in einer dringenden Mission nach Paris gehen. Natürlich, „die Todten reiten schnell!"

Der Wiener ⁂ Correspondent der „A. A. Ztg." bezeichnet die Mittheilung über den Empfang, welchen der Stellvertreter des französischen Botschafters Baron Bourqueney gelegentlich des Neujahrscercle's in der Hofburg am 4. d. bei dem Kaiser Franz Joseph soll gefunden haben, und der gleichsam als Seiten- und Gegenstück zu der berühmten Pariser Gratulationscour neuesten Angedenkens dargestellt wurde, als eine Erfindung.

Ein Pariser Corresp. der „Köln. Z." will wissen, daß die Grundlagen zu einem Schutz- und Trutz-Bündniß zwischen Preußen und Oesterreich bereits aufgestellt sind. Der betreffende Vertrag soll dieser Tage, jedoch nur bedingungsweise, d. h. für den Fall, daß der Krieg ausbricht, abgeschlossen werden. Es scheint, fügt der Corr. hinzu, daß diese Nachricht nicht ohne Einfluß in den Tuilerien geblieben, und man hofft hier jetzt vielfach, daß der Friede doch vielleicht nicht gebrochen werden wird. Was England betrifft, so kann man bis jetzt keineswegs auf dessen Neutralität rechnen. Man versichert sogar, daß dessen Anschluß an das preußisch-österreichische Bündniß als sicher (?) betrachtet werden kann.

Die „Independance belge" bringt die wichtige (ihr aus Marseille zugekommene) Mittheilung, daß in Neapel ein bereits unterzeichnetes Decret am 12. d. veröffentlicht werden sollte, durch welches die Hauptstadt des Königreiches beider Sicilien in Belagerungszustand erklärt werden würde. Die politischen Verbrecher sollen den Militärgerichten überwiesen und die richterlichen Sprüche binnen 24 Stunden ausgeführt werden. Die Gründe zu diesen strengen Maßnahmen, die nach dem Vorgange der täglich gemeldeten zahlreichen Begnadigungen doppelt befremden würden, sind noch unbekannt. Wir bemerken hierzu, daß wir heute den 19. schreiben, ohne daß die auf den 12. angesagte Veröffentlichung jenes Decretes bisher erfolgt wäre.

Einer tel. Depesche aus Turin vom 16. d. zufolge hat die Abgeordnetenkammer die Adresse auf die Thronrede, mit Ausnahme einer einzigen Stimme, angenommen. Dieselbe ist eine Paraphrase der Rede selbst, schließt sich dem Geiste derselben vollständig an und verspricht dem König den Beistand der Nation, wenn die Rede, „dieser Appell an die öffentliche Vernunft", ihm Gefahren oder Drohungen zuziehen sollte.

Fürst Milosch hat, wie eine tel. Depesche aus Belgrad vom 17. d. meldet, in Berücksichtigung der von der Skupschtina kundgegebenen Ansicht, daß bis zur Ankunft des Fürsten die interimistische Regierung zu fungiren habe, zwei Mitglieder derselben, und zwar Stewtscha als seinen Stellvertreter, Ugrichich als dessen Adjuncten bezeichnet. Die Deputation ist bereits in Bukarest angekommen, von wo Fürst Milosch bereits am 19. abreisen wollte. Seit dem 24. December sind zwei Senatoren verhaftet, angeblich weil sie das Militär zu Gunsten des vormaligen Fürsten Alexander aufregen wollten; ihr Gewahrsam dauerte bis jetzt um sie vor Volksexcessen zu schützen, dieselben sollen nunmehr freigelassen werden.

Einer der Redacteure des Wagener'schen Staats-Lexikons, Dr. Mone in Heidelberg, ist ausgetreten und bezeichnet in einer öffentlichen Erklärung das Unternehmen als innerlich und äußerlich bankerott.

---

* Aus der Buchdruckerei der hochwürdigen Congregation der Mechitaristen ist soeben ein Prachtwerk: „Das Kaiseralbum," „Viribus unitis" hervorgegangen. Dasselbe hat sich die Aufgabe gestellt, sämmtliche Völker des weiten Reiches in ihrer nationalen Eigenthümlichkeit vorzuführen und den trotz aller Mannigfaltigkeit der Abstammung, Sprache und Sitte Allen gemeinsamen Berührungspunct, die Anhänglichkeit an das Herrscherhaus, den Gedanken, der Alle lehrt, sich als Glieder der großen Völkerfamilie Oesterreichs, als integrirende Theile des großen Ganzen zu betrachten, in Bild und Wort anschaulich darzustellen. Das, wie nicht anders zu erwarten war, in typographischer Hinsicht prachtvoll ausgestattete Werk bringt auf zwanzig meisterhaft nach Federzeichnungen des Professors J. N. P. Geiger ausgeführten Holzschnitten charakteristische Bilder aus dem Leben der einzelnen Völker und anschließend an dieselben die begeisterten und tief empfundenen Lieder der Dichter aller Zungen, deren Werth und Inhalt der greise und noch so geistesfrische Johann Gabriel Seidel in seinem Prolog-Sonett treffend mit den Worten schildert:

> So wuchs als Pfand der Huldigung und Liebe
> Ein Wald hervor aus Kräutern und aus Bäumen
> Getränkt von jeden Bodens besten Säften
> Und was da bricht durch Blüth- und Blattgetriebe,
> Verkörpern will's nur in der Dichtung Räumen
> Ein bleibend Sinnbild — mit vereinten Kräften!

Die gefeiertesten Namen unserer Dichterwelt sind hier durch Beiträge vertreten: Grillparzer, A. Grün, Deinhardtstein, Friedrich Hebbel, Castelli, Stelzhammer, Bauernfeld, Carl Egon Ebert, Betti Paoli, Tschabuschnigg, L. A. Frankel, J. N. Vogel, Zedlitz u. A. m. und Gedichte in fünfzehn verschiedenen Sprachen, darunter in zehn deutschen und fünf italienischen Mundarten in der Sammlung enthalten. Wie jene meist durch Schwung und Erhabenheit der Gedanken sich auszeichnen, spricht aus diesen im Volksdialect gehaltenen ein Ton rührender Innigkeit.

Der Reinertrag dieser Publication ist dem Votivkirchenbau gewidmet. Der Preis derselben ist, um Bibliotheken, öffentlichen Anstalten, Gemeinden ꝛc. die Anschaffung zu erleichtern, vorläufig auf 20 fl. Conv.-Münze = 21 fl. Oesterr. Währ., die Höhe des zweiten Pränumerations-Preises, festgesetzt. Der später eintretende Ladenpreis beträgt 25 fl. Conv.-Münze = 26 fl. 25 Nkr. Oesterr. Währung.

Abgesehen von dem zu zahlreicher Betheiligung auffordernden Zweck der Förderung eines zur Erinnerung an den sichtbaren Schutz der gütigen Vorsehung bestimmten Denkmales, verdient das „Kaiseralbum," als bloßes Kunstwerk betrachtet, eine Zierde auf dem Gebiete der neueren Literatur genannt zu werden, und bedarf dasselbe schon aus diesem Grunde keiner weiteren Empfehlung.

△ **Wien**, 17. Januar. Die pariser halbofficiellen Journale sind mit ihren sogenannten Beruhigungs-Artikeln sehr unglücklich. Am 13. brachte die „Patrie" einen solchen Artikel, der überschrieben war: „Der panische Schrecken der Börse," vermehrte aber denselben, statt ihn zu stillen, indem sie so scharfe Postulate hinsichtlich Italiens aufstellte, daß man nicht begreift, wie sie ohne Krieg verwirklicht werden können, und indem sie sagte, daß der Krieg nicht zu fürchten sei, bevor nicht alle versöhnlichen Mittel erschöpft wären. Am 15. ließ der „Constitutionnel" einen von seinem politischen Leiter Renée geschriebenen Beruhigungsartikel los und sagte darin Manches, das sich hören läßt, über die Neujahrsrede, über die sardinische Heirath u. s. w. Aber die Hauptsache ist, daß er die unerledigte Donauschifffahrtsfrage mit besonderer Schärfe betont, und Oesterreich wegen seiner „eventuellen Intervention in Serbien" eines formellen Bruches des Pariser Tractates beschuldigt. Was kann, was muß nach einer solchen Beschuldigung die Stelle für einen Eindruck machen, worin Herr Renée sagt: „Damit ein Krieg mög-

---

Feuilleton.

Eine Weiße unter den Kaffern.

[Aus dem „Ausland."]

(Schluß.)

Während dieses neuen Krieges war Mrs. Somerset als Krankenpflegerin vielfach in Anspruch genommen, auch einige britische Gefangene wurden wieder eingebracht und ausgewechselt. Darunter befand sich einst ein junger Officier, dessen Arm so schlimm verwundet war, daß unsere Heldin befürchtete, es sei eine Amputation unerläßlich. In keine geringe Aufregung aber gerieth sie, als der unglückliche Gefangene seinen Namen, Kenneth M'Kenzie, nannte, und es sich klar ergab, daß er ein theurer Verwandter der Gemahlin des Obrist Somerset war. Gleichwohl blieb unsere Verbannte ihrer verschwiegenen Rolle getreu und erbat sich eilig von den Kaffernhäuptlingen die Erlaubniß, aus dem britischen Lager einen Wundarzt zu holen. Drei Stunden Weges über heißen Sand mußte sie zurücklegen, ehe sie die Vorposten erreichte. Die Schildwachen staunten nicht wenig, als sie eine europäische Frau erblickten, und ließen sie nicht eher durch als bis der Officier von der Wache sie selbst zu dem Commandirenden führte. Der Obrist, ein Waffengefährte ihres Gemahls, wurde sogleich von ihr erkannt, allein ihre fremdartige Kleidung, ihr langes Verschollenseyn und die Uebung, die sie in der Rolle der barmherzigen Schwestern erlangt hatte, verhütete die Entdeckung ihrer Persönlichkeit. Die brittischen Officiere äußerten nur Bewunderung und Dank für ihren weiblichen Heldensinn, und in einer halben Stunde schon saß sie im Wagen des Obristen an der Seite des Chirurgen. Der Arm mußte wirklich abgenommen werden, aber der junge Krieger überstand die Cur glücklich und kehrte, geheilt und ausgewechselt, zu seinem Regiment zurück, welches mittlerweile nach Indien versetzt worden war.

Natürlich war Kenneth M'Kenzie sehr vertraut mit der Familie Somerset, und als er einst die Person der räthselhaften Krankenmutter bei den Kaffern beschrieb, rief einer der Anwesenden aus: „das klingt ja als ob es auf Miß Somerset passen sollte". M'Kenzie warf nach dieser Aeußerung den ersten vergleichenden Blick nach der Tochter des Obristen und wurde jetzt gleichfalls die Aehnlichkeit inne. Vielleicht hätte man auch diesen bedeutsamen Wink als ein Spiel des Zufalls vergessen, wenn nicht bald darauf ein anderer Offizier desselben Regiments, Miß Annie Somerset, das Ebenbild ihrer Mutter, angeredet und ihr seine Ueberraschung ausgedrückt hätte, wie vollständig sie ihn an seine Erretterin und Pflegerin in der Gefangenschaft unter den Kaffern erinnere. Die indische Luft hatte damals schon die Gesundheit der zweiten Mrs. Somerset so völlig zerrüttet, daß die Aerzte die gänzliche Rückkehr nach England gebieterisch verlangten. Der Obrist nahm deshalb seinen Abschied und wollte sich auf immer nach Europa zurückbegeben. Allein dieser Entschluß war zu spät gereift; kurz vor dem festgesetzten Tage der Abreise war bereits seine zweite Frau gestorben. Er schiffte sich daher allein mit seinen Kindern ein, die er nur bis zum Cap begleitete, um, während seine jetzt erwachsenen Töchter unter sicherer Begleitung ihre Reise fortsetzten, noch einmal nach seiner todt geglaubten ersten Frau zu forschen, da seine Hoffnungen durch jene Aehnlichkeitsbemerkungen eben so stark als durch den Umstand aufgeregt worden waren, daß er auch wußte, wie und warum ihn jener Almosenschleicher, der sich für einen Matrosen des gestrandeten Schiffes ausgab, getäuscht hatte. Jetzt, wo die Rücksichten nicht mehr bestanden, welche Mrs. Somerset zu ihrer empfindsamen und romanhaften Entsagung bewogen, standen die Aussichten für die unglückliche Frau besser. Allein es verstrich eine geraume Zeit, ehe Alick Waugh von einer seiner Hausirfahrten zurückkehrte, den der Obrist jedenfalls erwarten wollte, um in seiner Begleitung und mit Hülfe seiner Ortskenntnisse die Nachforschungen fortzusetzen. Beim ersten Zusammentreffen gestand auch der wackere Handelsmann, der jetzt sah, wie anders sich die Lage der Familie gestaltet habe, alles was er wußte, und danach blieb kaum ein Zweifel mehr, daß Mrs. Somerset und die „Zauberkönigin" unter den Kaffern dieselbe Person sei. Der Obrist und sein ehemaliger Diner machten sich nun auf den Weg nach dem Kraal Macomo's und erreichten diesen während einer Friedenspause auch ungefährdet. Das Wiedersehen zu schildern, ist die Aufgabe von Romanschreibern, wir begnügen uns nur zu bemerken, daß die Kaffern sich alle Mühe gaben, Mrs. Somerset zum Bleiben, oder wenigstens zur Rückkehr zu überreden, indem sie ihr alle Ehren, welche diese Naturkinder verleihen können, in Aussicht stellten. Mrs. Somerset hatte sich lange Zeit an dem Gedanken aufgerichtet, sie sei das auserwählte Werkzeug einer höheren Vorsehung, welche mit sichtbarem Finger ihr den Pfad in die Einöden Südafrika's vorbereitet habe, vielleicht um durch ihren Mund dort die christliche Lehre zu verbreiten. Sie hatte sich auch redlich abgemüht, als irregulärer Missionär bei den Kaffern zu wirken, aber aller ausgestreuter Samen fiel, wie uns aufrichtig bekannt gemacht wird, auf unfruchtbaren Boden, und Mrs. Somerset gewann nur eine einzige Seele für den christlichen Glauben, nämlich eine Tochter Sandilli's und diese auf sehr zweideutige Art, denn es ergab sich, daß diese Prinzessin sich in einen verwundeten englischen Soldaten in Mrs. Somersets Lazareth sehr stark verliebt hatte und vermuthlich diesem Umstande ihre Gelehrigkeit verdankte. In der Capstadt wurde die räthselhaft gewesene barmherzige Schwester unter den

lich, wahrscheinlich sei, müßten die Verträge verletzt oder bedroht sein, und man würde es wagen, den Krieg dergestalt herauszufordern und sich eine so unermeßliche Verantwortlichkeit aufzubürden?" Uebrigens ist die Beschuldigung so grundlos, wie es nur je eine gegeben hat. Niemals wollte Oesterreich in Serbien interveniren, sondern nur in die Festung Belgrad, dafern die Aufforderung dazu erginge, eine Truppenabtheilung zu deren Schutz legen. Die Festung Belgrad bildet aber keinen Theil des Fürstenthums Serbiens, sondern ist der Souverainetät des Sultans unmittelbar unterworfen und dessen volles Eigenthum.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 18. Jänner. Die Ankunft Ihrer königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Neapel erfolgte vorgestern um 6 Uhr Abends. Der Nordbahnhof war festlich geschmückt, und wurde die Frau Kronprinzessin, welche in Gesellschaft Ihrer Majestät der Kaiserin die Reise von Blansko nach Wien gemacht hatte, von Sr. Majestät dem Kaiser, den Herren Erzherzogen und der Generalität empfangen, während die aufgestellten Truppen zu präsentiren, und die Musikcapellen die Volkshymne zu spielen begannen. Se. Majestät näherte sich dem Staatswagen, war Ihrer Majestät der Kaiserin, so wie Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin Marie beim Aussteigen behilflich, und begrüßte Beide auf's Herzlichste, wie auch den Ihnen folgenden Prinzen Luitpold von Baiern, der bekanntlich die Neuvermälte Ihrem Gemal zuführen soll.

Zu Ehren der Frau Kronprinzessin von Neapel und des Herrn Herzogs Ludwig in Baiern, welche am Sonntag in Wien angekommen, fand gestern ein Hof-Galadiner statt. Die Abreise der hohen Gäste ist für heute Früh festgesetzt.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand hat, wie das Mainzer Journal meldet, zum Ausbau der neuen katholischen Kirche in Wiesbaden 600 fl. gespendet.

Ihre k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte haben den Säuglings-Bewahranstalten in Verona 300 fl. gespendet.

Die „Wiener Ztg." bringt die Mittheilung, daß mit dem 15. d. M. die letzten Infanterie-Colonnen des aus Wien in die Lombardie entsendeten dritten Armeecorps in ihren dortigen Garnisonen in bester Ordnung bereits eingetroffen sind.

Der schwedische Gesandte Herr v. Due ist vorgestern Abends von Stockholm hier eingetroffen, stattete gestern einen Besuch bei dem Herrn Minister des Aeußeren Grafen v. Buol ab und wird nächster Tage bei Sr. Majestät dem Kaiser Audienz haben, um seine Creditive zu überreichen.

Cardinal Rauscher ist in Rom während eines Besuches bei dem Cardinal-Staatssekretär Antonelli auf den Teppichen gestrauchelt und hat sich beim Falle auf der linken Gesichtshälfte arg verletzt.

Der hochwürdige Prälat von St. Florian ist in Rom dem Typhus erlegen. Er stand in vorderster Reihe bedeutender oberösterreichischer Männer, und war in Angelegenheiten seines Stiftes in die ewige Stadt gereist. Der Prälat Mayr hatte Wien schon unpäßlich verlassen, war krank nach Triest gekommen, aber entschlossen seine Missionen zu vollenden; auf der Ueberfahrt nach Venedig erholte er sich wunderbar, konnte auf den Marcusplatz gehen und den Dogenpalast besuchen; doch kam er todtkrank in Genua an, ließ sich auf das Dampfboot tragen, mußte in Civitavecchia als hoffnungslos in den Wagen und von diesem in das Gasthaus in Rom gebracht werden; dort wurde er als ein fremder Gast in der Gruft zu S. Pietro in vinculis beerdigt, während schöne Gemächer für ihn in Bereitschaft gesetzt waren.

Sonntag hat eine Zusammenkunft vieler Fabrikanten, Kaufleute, Beamten u. s. w. im Gasthause „zur Birne" in Mariahilf stattgefunden, um sich über die Gründung einer Wiener Baugesellschaft zu verständigen. Nach kurzer Berathung schritten die Versammelten zur Wahl eines Comite's, das die Aufgabe hat, die Einleitungen zu treffen, welche nöthig sind, um die Ermächtigung der hohen Behörden zur Bildung eines Vereines zu erlangen und überhaupt Alles zu veranlassen, was die Absichten der Versammelten fördert. Die Anwesenden schossen schließlich sofort die Summen zusammen, welche zur Deckung der Vorauslagen erforderlich sind.

Ueber die neuerlichen Studenten-Vorgänge in Padua, schreibt die „Oest. Z.", daß dieselben, am 9. d. M. beginnend, durch drei Tage andauerten. Der in Padua sehr beliebte junge Professor Zambra war in Treviso gestorben und der Leichnam wurde den Wünschen des Professors gemäß nach Padua geschafft, wo Zambra begraben sein wollte. Derselbe hatte sich die Sympathien der akademischen Jugend nicht so sehr als Professor erworben, denn er war kaum ein Jahr dort, obwohl er sowohl als Mensch wie als Physiker allgemeine Achtung genoß. Er war in früheren Jahren Redacteur eines Udineser Blattes gewesen, und von daher datirten sich die besonders warmen Sympathien. Die Studenten zogen in Colonnen von mehreren hundert Köpfen der ankommenden Leiche entgegen; unterwegs begingen sie allerlei Excesse. Die Behörde fand es deshalb gerathen, den Professor Nachts ganz heimlich beerdigen zu lassen, was die Studenten noch mehr allarmirte. Sie durchstürmten lärmend die Stadt; einige Gassenläden schlossen sich, weil man fürchtete, es würde zu blutigen Excessen kommen. Eine an der Universität vorüberreitende Patrouille wurde von den Scolaren insultirt; auf einige Schüsse in die Luft hin zerstob jedoch die Jugend alsbald. Der Rector magnificus schritt erst ein, als er dazu von dem Militär-Commando gedrängt wurde. Auch die bekannten ungesetzlichen Rufe: Evviva Verdi (eine kindische Spielerei. Verdi soll heißen **Viva Emanuele Re D'Italia**) erschollen, doch blieb die Bevölkerung vollkommen ruhig und zeigte sich den unverständigen Schreiern gegenüber eher indignirt. Dermalen ist Ruhe, eine Gruppe der Schuldigen ist verhaftet, welche die gesetzliche Strafe treffen wird. Es sind dies Ausschreitungen, welche von unreifen Jünglingen ausgehen, und mit denen das Volk gar keine Gemeinschaft hat. Padua selbst genießt dankbar die Segnung des Friedens und verwünscht jene — Tollköpfe, welche Collisionen hervorrufen die am Ende schwere Folgen haben können.

Der „Triester Ztg." wird hierüber Nachstehendes berichtet: „Unsere Stadt war der Schauplatz tief zu beklagender Ereignisse. Der in Treviso nach monatelangem schwerem Leiden verstorbene Professor der Physik an der Universität Padua, Bernardino Zambra, der als eine Zierde seines Faches galt und sich in der letzten Zeit als einen der gründlichsten Verfechter des gegenwärtigen Unterrichtssystems hervorthat, hatte in seinem System den Wunsch ausgesprochen, in Padua beigesetzt zu werden. Dem entsprechend, ward seine Hülle hieher überführt, wo sie von der gesammten Studentenschaft in die zur Beisetzung über den Abend bestimmte Kirche geleitet wurde, da die Bestattung auf den kommenden Morgen festgesetzt war. Als die Studenten in Erfahrung brachten, daß der Leichnam früher beerdigt worden sei, zogen sie auf den Friedhof, öffneten das Grab, schmückten unter aufrührerischen Reden den Sarg (nach einem Schreiben der „Pr. Ztg." den Leichnam) mit Kränzen und Trikoloren und kehrten dann unter Lärmen und Schreien vereint in die Stadt zurück. Eine schwache Husaren-Patrouille forderte sie zum Auseinandergehen auf, was einige blinde Schreckschüsse, die selbstverständlich nicht die geringste Verwundung zu Folge hatten, auf's Rascheste bewirkten. Inzwischen rückte die Garnison in gemessener Haltung auf die Alarmplätze und besetzte die Aula, in der viele Studenten zur Anhörung der Vorlesungen versammelt waren. Der von Venedig herbeigeeilte Regierungskommissär, Präsidialsekretär Baron Prato, und der Korpscommandant, FML. Baron Melczer, beugten durch tactvolles Einschreiten weiteren Ungesetzlichkeiten rasch vor, und nach der mit Umsicht vorgenommenen Arretirung der am meisten betheiligten Studenten kehrten die übrigen schnell zur Ruhe und Ordnung zurück. Seitdem wurden auf Antrag des Rektor Magnificus die Vorlesungen auf einige Zeit eingestellt und die in Padua nicht zuständigen Studenten zur Abreise in ihre Heimath aufgefordert."

Frankreich.

Paris, 15. Jän. An einen bevorstehenden Krieg, schreibt man der „Preuß. Ztg.," ist augenblicklich nicht zu denken. Die diplomatischen Schwierigkeiten sind zwar noch nicht gelöst: aber einem sofortigen Bruch geht man nicht entgegen. Wenn der Kaiser in Bezug auf Italien kriegerische Absichten hatte, so haben sich dieselben sehr geändert, nachdem er die große Bewegung der Gemüther und das Sinken des öffentlichen Credits wahrgenommen, welches schon durch die Gerüchte eines Krieges herbeigeführt wurde. Es ist in dieser Beziehung hervorzuheben, daß der Kaiser seit einigen Tagen im „Moniteur" aus den Wiener Zeitungen alle diejenigen Artikel abdrucken läßt, welche für Oesterreichs Stellung in Italien günstig sind. Die Rüstungen, welche auf Befehl des Kriegsministrriums erfolgen, können nicht beunruhigen; es handelt sich nur um Material, und die Regierung kann stets erwiedern, daß es nothwendig sei, das im orientalischen Kriege verbrauchte Material wieder anzuschaffen und unsere Magazine in Stand zu setzen. Der delicateste Punct dagegen ist die Vermählung des Prinzen Napoleon mit der sardinischen Prinzessin, denn man kennt die Entschiedenheit der Idee des Prinzen und seine Gesinnungen zu Oesterreich, die er keineswegs verheimlicht. Bei dieser delicaten Position wird jedes Ereigniß in einer Weise ausgelegt, die oft übertrieben ist. So wird gesagt, daß General Niel, von welchem gemeldet wurde, daß er nach Stuttgart reise, der aber plötzlich den Befehl erhielt, den Prinzen nach Turin zu begleiten, nach Turin nur deswegen gehe, um die Festungen Genua und Alessandria insgeheim zu besichtigen. Dieses Gerücht hatte eine solche Consistenz gewonnen, daß es mit dazu beitrug, die Gemüther mit Schreck zu erfüllen. — Man erzählt, daß Marschall Pelissier mit großer Lebhaftigkeit und Entschiedenheit gegen einen italienischen Krieg sich ausgesprochen hat. — Auf den günstigen Bank-Ausweis, welchen der „Moniteur" gestern gebracht, läßt er heute schon den Ausweis des indirecten Staats-Einkommens für 1858 folgen. In seiner Gesammtheit stellt auch dieser Ausweis sich gut, da er ein Ergebniß von 1091 Mill. gegen 1052 Mill. im Jahre 1857 und 1026 Mill. im Jahre 1856 zeigt. Für ein Jahr der allgemeinen Geschäftsstockung ist dieses Resultat immerhin beachtenswerth. Nur darf man nicht glauben, daß die Geschäftsstockung sich nicht auch in den Ziffern des Staats-Einkommens wiederspiegle. So ist z. B. das Zoll-Einkommen von 183 auf 182, die Salzgebühr von 29.5 auf 27.8, die Stempelgebühr von 54.6 auf 52.9 Millionen gefallen. Eine eigentliche große Zunahme zeigen nur drei Artikel: inländischer Zucker (63.8 gegen 41.6 Mill.), geistige Getränke (165.8 gegen 152.9 Mill.) und Taback (177.2 gegen 173.2 Mill.). Eine nicht unwesentliche Zunahme zeigen auch die Ausfuhrzölle (3.8 gegen 1.8 Mill. des Vorjahres), was der wieber freigegebenen Kornausfuhr zu danken ist. — In Betreff der neuen kaiserlichen Bank hat die Discussion in den Comité's mehrere Tage lang gedauert, und trotz einer sehr lebhaften Rede des Herrn Baroche, hatten die Sectionen einzeln das Project verworfen. Da dem Kaiser an diesem Gesetzentwurf sehr viel lag, so wurde der Staatsrath in allgemeiner Versammlung berufen; alle, welche berathende Stimme haben, wurden aufgefordert, an der Sitzung Theil zu nehmen. Dessen ungeachtet ging der Entwurf nur mit Mühe durch, denn erst nach zweitägiger Discussion wurde er mit einer schwachen Majorität angenommen. Viele Räthe konnten sich nicht erklären, warum man auf dem Platze Paris einen zweiten Credit-Mobilier creiren wolle, dessen Nothwendigkeit nicht ersichtlich sei, da man das Disconto-Comptoir habe, welches erbötig sei, sein Capital zu vermehren und nichts an seinen Statuten zu ändern, so daß es dem Pariser Handel die Hülfe gewähren könne, welche die Regierung des Kaisers in diesem Augeublicke demselben leisten wolle. — Eine telegraph. Depesche aus Lissabon meldet, daß der Dampfer „Ville de Lisbonne" gestern nach St. Nazaire abgegangen ist. Er hat 343,000 Frcs. an Bord, welches die Summe ist, die Portugal Frankreich für den „Charles et Georges" bezahlt. — Rudio, der Gefährte Orsini's ist in Cayenne gestorben.

Eine Correspondenz der „Times" berichtet Folgendes aus Paris: „In dem letzten Cabinetsrathe erklärte einer der Minister, welcher ein entschiedener Gegner der kriegerischen Bewegung ist, es würden, wenn derselbe Zustand der Dinge fortdauere, sicher binnen einem Monat über 1000 Fallissements in Paris stattfinden. Die zur Lieferung von Kohlen für die Kriegsflotte ertheilten Befehle stimmen zu dem Wiederauftauchen des Gerüchts, daß über 100 Fahrzeuge sich bereit halten sollen, als Transportschiffe zu dienen. Und abermals macht das bereits für falsch erklärte Gerücht die Runde, daß bedeutende Pferdankäufe stattgefunden haben, und daß man in Toulon eifrig rüste. Der Kaiser soll einem Mitgliede des diplomatischen Corps erklärt haben, er habe die Thronrede des Königs von Sardinien mit großem Interesse und großer Befriedigung gelesen.

Dagegen schreibt ein Pariser Correspondent der „A. A. Z.:" Die Welt kann wieder ruhig schlafen, und die Haussiers brauchen keine Neujahrsüberrumpelung mehr zu befürchten. Frankreich hat so laut und vernehmbar gesprochen, die Berichte des Hrn. Laroncière de Noury aus Berlin und alle Nachrichten aus London lauteten so entschieden, daß nur ein Verblendeter sich über die Umkehr auf den rechten Weg hätte länger besinnen können. Alle Schwierigkeiten sind noch nicht gehoben, aber die Kriegstendenzen sind vollkommen beseitigt. Am meisten verlieren dabei die Revolution und der Graf Cavour, wenn es wahr ist, daß er sich ins Privatleben zurückziehen, und keine Rolle mehr übernehmen will, wenn es bis zum Mai nicht zum Schlagen kommt. Man wird sich nicht schlagen. Der Prinz Napoleon selbst wird ihm die Parole überbringen. Am Tage vor seiner Abreise nach Turin hatte er eine lange Unterredung mit dem Kaiser über seine Beziehungen zur „Presse" und über seine Verbindungen mit Flüchtlingen und abgedankten Revolutionären. Der Prinz dementirte jede (ihm von aller Welt zugeschriebene) Beziehung zur Redaction des Millaud'schen Blattes. Jemand wurde also zum Besten gehalten. Entweder gab die „Presse" die in den Vorzimmern des Palais royal aufgelesenen Mittheilungen als vom Prinzen kommende Inspirationen aus, oder Hr. Millaud hat sich den Prinzen beigesellt um den Abnehmern seines Blattes mehr zu imponiren. Jedenfalls wurde das Publikum gefoppt. Nach seiner Verheirathung wird der Prinz auch seine Junggesellen-Umgebung verändern müssen. Da der Incidenzfall vom 1. Jan. einen so allgemein befriedigenden Ausgang genommen hat, muß man sich wohl fragen, auf welcher Seite die Niederlage und auf welcher der Erfolg ist. Die Furcht vor der Revolution hat in Paris bewirkt was die Furcht vor dem Krieg in Wien nicht bewirken konnte. Uebrigens darf man im Punkte des Nachgebens wiederholen: il vaut mieux tard que trop tard.

Ein anderer Correspondent dieses Blattes schreibt: Die Conferenzen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sind seit dem Anfang der Woche fast permanent. Die diplomatischen Noten, welche zwischen hier und Wien gewechselt werden, bewegen sich alle in Formen die auch nicht im entferntesten einen Bruch ahnen lassen. Die Hauptrolle in Bezug auf die Meinungsverschiedenheiten die zwischen dem österreichischen Cabinet und dem unsrigen obgewaltet und zum Theil noch obwalten, hat die Börse gespielt. Die wohlbekannten Chefs der „Baissiers" machen keinen Hehl über die von ihnen geschaffene Lage: „Le tour est joué, la hausse est revenue, et nous en avons besoin." Die Eigenthümer der „Presse" sollen bei den letzten Börsenschrecknissen fabelhafte Summen gewonnen haben. Die Gerüchte von einem theilweisen Ministerwechsel sind ungegründet. Graf Walewski, den eine gewisse Partei bei Hof gern scheiden sehen möchte, besitzt fortwährend das volle Vertrauen des Kaisers. Der Minister des Auswärtigen ist mit Aufrichtigkeit dem Frieden zugethan. Das wird und muß man selbst in Wien anerkennen.

Ein Wiener Brief der Nr. 2 des „Mémorial diplomatique" enthält eine neue Auflage der alten Fabel vom Wolf und vom Lamm. Der Correspondent versichert nämlich alles Ernstes: an der Spannung zwischen Oesterreich und Frankreich sei Niemand anders schuldig als die Wiener Journale. Diese führen fortwährend eine sehr gereizte Sprache gegen das unschuldige Frankreich, und die französische Presse, in dem Irrthum befangen, diese feindselige Sprache sei vom Wiener Cabinet inspirirt, hebe den ihr hingeworfenen Handschuh auf und so vergifte sich der Streit immer mehr. Das soll wohl Bosheit sein, im Grunde ist es aber doch nur Dummhiet.

Schweiz.

Der Genfer Flüchtlings-Recurs kam am 14. d. im Nationalrath zur Behandlung und wurde, wie im Sommer vom Ständerath, nun auch vom Nationalrath abgewiesen, und zwar mit einer Mehrheit, welche dem Herrn Fazy beweisen konnte, daß man mit

---

Kaffern wie ein blaues Wunder angestaunt, von etlichen erkannt und im allgemeinen als Heldin gefeiert. In England endlich vereinigte sich die Familie nach einem Jahrzehend vollständig wieder und erst der Krieg in der Krim riß wieder eine Lücke in ihre Familie, denn Kenneth M'Kenzie, der zu ihrem häuslichen Kreise eng gehörte, mußte dort mit anderen wackern Kameraden im Cathcart Hügel beerdigt werden.

Die archäologische Ausstellung in Krakau.

Die in der „Krakauer Zeitung" gebrachten Berichte über die hiesige archäologische Ausstellung (von Herrn Heinrich Ottokar Miltner, k. k. Polizei-Concepts-Adjuncten, Mitglied des Museums des Königreichs Böhmen, Mitglied der archäologischen Section desselben und des Vereines für Numismatik in Prag) sind jetzt, mit dem Referat über die Kurniker Sammlung vermehrt, in einem Separatabdruck im Verlage des hiesigen Buchhändlers, Herrn Julius Wildt, erschienen.

Dem Bericht über die Sammlung des Grafen Działyński entnehmen wir folgendes:

Dieselbe ist vorzüglich reich an Rüstungen, sie enthält namentlich fünf vollständige Stahlrüstungen mit dem Maltheserkreuze und dem Marienbild auf dem Panzer oder der Halsberge, sammt den dazu gehörigen Helmen, eine Rüstung von schwarzen Eisen- und gelben Messingschuppen mit dem gleichen Helm, Theile einer Schuppen-Rüstung von Stahl mit vergoldeten Knöpfen, eine complette Drahtrüstung, die Haube, das Drahthemd über einem Lederkoller, und die Beinkleider, ersteres mit vergoldeten und mit Türkisen besetzten Knöpfen verziert, endlich ein anscheinend orientalisches Drahthemd, aus lichterem und dunklerem Draht geflochten und mit vergoldeten Sternen besäet, sammt der Haube von gleich zierlicher Arbeit.

Von Rüststücken waren ferner vorhanden: zwei eiserne Schilde, der erste, oben gerade, unten zugespitzt, mit dem polnischen Adler, der zweite runde mit dem Kreuze der deutschen Ritter und vier Rittergestalten in dessen Winkeln, ein Gürtel von Leder mit kleinen Messingstiften nach Art der Schlangenhaut beschlagen; vier zierliche Patrontaschen, ein vergoldeter Paradehelm mit der Chiffre des Königs Stanislaus, angeblich von einem Caroussel, ein orientalischer Helm mit Figuren in Relief und eine Grenadiermütze, grün, mit versilbertem hohen Schild mit dem polnisch-sächsischen Wappen und der Chiffre August's III., endlich der Flügel von dem Tschako eines polnischen Husaren.

Auch die Waffen sind zahlreich vertreten, namentlich finden sich mehre prachtvolle Paradesäbel vor, darunter wieder einer mit dem Brustbild des Königs Bathory vom Jahre 1580, und ein anderer mit der Inschrift: „Dextra Joannis vicit ad Viennam. 1683." Ein langes breites Schwert, war wohl ein Richtschwert, ein zweites soll das Ceremonienschwert der Krakauer Bürgermeister gewesen sein. Ein schöner Flammberg, ein Handschar, mehre Hirschfänger, darunter zwei von der Jägergarde des Königs Stanislaus August und einer mit einer kleinen Pistole an der Klinge, ein gerader Säbel mit prachtvollem vergoldetem Korb, worauf anscheinend Constantin der Große an der Spitze seines Heeres, in Relief dargestellt erscheint, endlich zwei Helebarden mit dem polnischen Wappen sind noch bemerkenswerth.

Weniger zahlreich sind die Schußwaffen, nämlich: vier Gewehre mit schönen damascirten Läufen, ein Ehren-Karabiner, welchen nach der auf einer Silberplatte eingravirten Inschrift Johann Konopka nach der Schlacht bei Albukera in Spanien (16. Mai 1811) auf Befehl Napoleons erhielt, und zwei schöne Reiter-Pistolen.

Von Reitzeugen kommen in dieser Sammlung vor: Ein Sattel mit rothem goldgestickten Sammet überzogen, ein Sattelknopf und Bogen von Silber, mit Filigranarbeit und Edelsteinen geziert und ein Reitzaum mit vergoldetem Silberblech beschlagen.

Von besonderem Interesse sind zwei königliche Scepter aus Elfenbein geschnitzt. Der erste zierlichere trägt zu oberst die polnische Krone, in der Mitte zwei Brustbilder mit den Inschriften: FRIED. AUG. II. REX POL. ELECT. SAX. und FRIED. AUG. REX III. — POL. ELECT. SAX. und unten das polnisch-sächsische Wappen. Der zweite Scepter, weniger kunstvoll ausgearbeitet, hat das Wappen, das Brustbild und die Chiffre des Königs Stanislaus Leszczyński. Außerdem kommen andere Insignien von Würdenträgern vor, als zwei Marschallstäbe von Ebenholz, einer mit Perlmutter geziert, der andere mit glatten Goldbeschlägen, worauf das polnische Wappen und A. R. angebracht ist, und drei Commandostäbe. Zu diesen gehört noch ein türkischer Roßschweif.

Die Sammlung bewahrt auch viele Kostbarkeiten von großem künstlerischen und archäologischen Werth. Darunter sind vorzüglich ausgezeichnet, ein Gold-Becher mit schönen Elfenbeinschnitzereien, ehemals Eigenthum der Berggewerkschaft in Olkusz, mehre Silberbecher mit eingesetzten Münzen, ein Becher in Gestalt einer Frau, das Gebetbuch der Königin Marie Louise aus dem Hause Gonzaga, in prächtigen, silbernen Deckeln, zwei alte Silberlöffel, ein silbernes Eßbesteck in gleichem Futeral, alte Nadeln, Ringe, Ketten und Gürtel von kostbarem Material und zierlichster Arbeit, endlich die Insignien des Stanislaus- und weißen Adlerordens in allen Formen, vom großen Stern bis zu der Verkleinerung für den gewöhnlichen Gebrauch und eine Militär-Verdienstmedaille des Königs Stanislaus August.

Eine emaillirte Dose mit vielen Figuren in polnischer Nationaltracht dürfte von Chodowiecki gemalt sein.

seiner Art zu regieren überhaupt nicht einverstanden ist. Es stimmten nämlich 85 Mitglieder für Abweisung und nur 17 Mitglieder, die Genfer, einige Berner und die Tessiner Abgeordneten auf der Seite des Herrn Fazy.

Portugal.

Wie aus Lissabon, 9. d. berichtet wird, hat die Pairskammer die Antworts-Adresse auf die Thronrede votirt und die Indemnitätsbill in Bezug auf die Zurückgabe des „Charles George" gutgeheißen, für deren Beschlagnahme und Zurückhaltung der französische Minister in Lissabon auf Befehl seiner Regierung 340,000 Frcs. von Portugal verlangt hat.

Großbritannien.

London, 15. Jänner. Das Parlament wurde vorgestern mit dem üblichen Ceremoniel bis zum 3. Februar vertagt. Es ist die vierte und letzte Vertagung seit dem Schlusse der Session. — Die Adresse auf die Thronrede wird, wie es heißt, im Unterhause diesmal durch Herrn Charles Cresusis, Vertreter von North-Devonshire, beantragt und durch Herrn Beecroft, Mitglied für Leeds, unterstützt werden. — In Sheffield war gestern ein Reform-Meeting, in welchem Herr Roebuck als Hauptredner auftrat. Handwerker bildeten den bei weitem größeren Theil der Zuhörerschaft und der Beifall war stürmisch. Der genannte radikale Parteiführer äußerte sich bei dieser Gelegenheit vorzugsweise über die italienischen Angelegenheiten, und zwar wie man von ihm erwarten konnte, in sehr alarmirender Weise: Europa befindet sich nach seiner Ansicht am Vorabend eines Krieges. Die auswärtigen Verhältnisse, meinte er, würden in diesem Jahre in Englands heimische Angelegenheiten eingreifen. Deshalb bitte er heute schon, die Haltung der Vertreter des Volks im Parlamente nicht zu verkennen. Sie würden Alles thun, den Wünschen der Wähler gerecht zu werden (er deutete hiermit insbesondere auf die Parlamentsreformfrage hin), aber er sei überzeugt, daß andere Ereignisse störend dazwischentreten würden. Englands Allianzen, fuhr der Redner fort, sollten überall mit der Freiheit geschlossen werden; darum möge man immerhin mit dem französischen Volke verbrüdert bleiben; es sei ein tapferes, großes und aufgeklärtes Volk, aber das Vorbild einer guten Regierung habe es der Welt niemals gegeben. Durch die gegenwärtige französische Regierung sei England beleidigt worden, während dieselbe gleichzeitig dahin gestrebt habe, sich auf jede erdenkliche Weise mit allen europäischen Regierungen gut zu stellen. Wenn sie jetzt als Helferin und Beschützerin Italiens auftrete, so geschehe es nur, um die französische Armee in jenes große Land zu führen und den französischen Adler an die Stelle des österreichischen zu setzen. England stehe auf einer Höhe, um deren willen es von der Welt bewundert, von Vielen beneidet und gehaßt werde. England könne allein sehr wohl dem Zorne und der Macht des Kaisers der Franzosen Trotz bieten. Es solle sich also frischweg von dieser Allianz lossagen; aber dann müsse das englische Volk auch die Regierung in einem so großen Schritte unterstützen. Geschehe dies, dann brauche man sich vor der ganzen Welt nicht zu fürchten.

Dänemark

Eine der „Preuß. Ztg." aus Angeln zugegangene Korrespondenz berichtet über einen neuen Schritt des Ministers für Schleswig, welcher deutlich bekundet, wie man dänischerseits die Verhältnisse zum Herzogthum Schleswig auffaßt. Der Minister hat nämlich mit Nichtachtung des Amnestiepatentes von 1852 die Wahl eines Gutsbesitzers, welcher Stellvertreter zur schleswigschen Ständeversammlung ist, zum Stellvertreter für den ersten Angler Güterdistrict kassirt und zugleich gedroht, daß im Fall des Vorkommens ähnlicher Wahlen das betreffende Regulativ geändert und den Gutsbesitzern, welche sich an solchen dem Ministerium mißliebigen Wahlen betheiligt hätten, die Befugniß zur Wahrnehmung der ihnen gesetzlich obliegenden obrigkeitlichen Functionen würde entzogen werden. Sehr charakteristisch ist auch eine Verfügung des Ministeriums für Schleswig, welche verbietet, einen in Altona verlegten „Allerhöchst privilegirten gemeinnützigen Almanach" in Schleswig einzuführen, ein Verbot, das sich dem voraufgegangenen eines Kunstvereins an die Seite stellt, dessen Mitglied der König von Dänemark ist.

In „Dagbladet" spricht Oberst Harbou in sehr lebhafter Weise die Ueberzeugung aus, daß Dänemark ohne Verzug Heer und Flotte für einen vielleicht nahe bevorstehenden Krieg zur Vertheidigung Dänemarks rüsten müsse. Dabei läßt jedoch der genannte einflußreiche Militair die Andeutung fallen, es könnten sich wohl Eventualitäten ergeben, welche die Abtrennung Holsteins vom deutschen Bunde ermöglichten.

Italien.

Einem Schreiben der „Pr. Ztg." aus Turin vom 13. d. entnehmen wir Folgendes: Wir sehen übermorgen der unter den gegenwärtigen Umständen sehr bedeutsamen Ankunft des Prinzen Napoleon entgegen, welcher von Genua her erwartet wird uud den zu empfangen Se. kgl. Hoheit der Prinz von Savoyen-Carignan beordert ist. Daß der Besuch nicht allein der sechszehnjährigen Tochter des Königs, Prinzessin Clotilde, gilt, wird hier wenigstens mit Sicherheit angenommen. Die gestrige „Gazzetta piemontese" enthält einen zweiten Artikel in Betreff der Donauschifffahrtsfrage, welcher die österreichische Regierung noch auf empfindlichere Weise angreift als der vorhergegangene, da in diesem im Namen der andern Mächte, welche den Pariser Tractat unterzeichneten, gesprochen wird, und wie es den Anschein hat, nicht ohne deren Zustimmung. „Die Mehrheit der unterzeichneten Mächte hat ihre Ansichten und ihre Grundsätze nicht geändert und kann daher auch nicht von ihren feierlichen Beschlüssen zurücktreten. In der Controversfrage über die Donauschifffahrt spielt sich nicht blos eine hochwichtige Handelsfrage ab, sondern es handelt sich um die Ehre und Würde der Mächte, welche auf dem Pariser Congreß vertreten waren". — Die Deputirtenkammer hat ihre Präsidentenwahlen getroffen. Präsident ist der gewesene Minister Ratazzi; Vice-Präsidenten Depretis und Tecchio von der Linken. — Ratazzi hielt eine Ansprache an die Kammer, aus der folgende bezeichnende Worte hervorzuheben sind: „Die Regierung hält die nationale Fahne hoch und fleckenlos. Wir müssen einig sein; denn, wenn es sich um die Würde des Landes handelt, müssen wir alle derselben Meinung sein, müssen die Parteien verschwinden. Verfallen wir nicht wieder in die früheren Irrthümer. Möge man nicht von uns sagen, daß wir gefallen sind, weil wir uneinig waren. Ganz Italien blickt auf uns: es sendet *uns einen Schmerzensschrei, aber es sendet uns auch einen Rath, den Rath, einig zu bleiben*".

Aus Rom, 8. Januar, wird der „K. Z." geschrieben: Vorgestern waren seit der Ankunft der preußischen Majestäten bereits 14 Tage vergangen, ohne daß die zwei Aerzte des Königs veranlaßt worden wären, in der bisherigen Cur eine Aenderung eintreten zu lassen; nur daß Se. Maj. sich mehr im Freien Bewegung machen soll als in Florenz. Das Wetter ist dieser Vorschrift nur günstig, denn so trüb und naß es in der ersten Hälfte des vorigen Monats war, so heiter und trocken ist es jetzt. Schon um 11 Uhr empfängt der König täglich die Herren seiner näheren Umgebung, sonst Niemanden, und jeden Nachmittag wird ein Ausflug mit der Königin, der Prinzessin Alexandrine und dem Prinzen Albrecht gemacht. Gestern fuhr man nach Wunsch des Königs nach der Kirche St. Peter ad vincula. Der König war schon auf dem Vorplatze ausgestiegen und betrachtete von diesem höheren Puncte des Esquilin lange durch die Lorgnons das südwestlich im Thale gelegene Kolosseum und die Palmen des nahen armenischen Klosters. Er trat dann in die Kirche selbst ein, stand lange vor dem berühmten Grabmonumente des Papstes Julius II. von Michael Angelo und kehrte zwei Mal wieder zu der imposanten Statue des Moses zurück. Ehe er die Kirche, welche von der Kaiserin Eudoxia, Valentinian's III. Gemahlin erbaut, verließ, trat er auch noch zu dem Grabstein unseres gefeierten Landsmannes, des Cardinals Nicolaus Cusanus (aus Cus an der Mosel), welcher hier nahe dem Altar bestattet ist, in dem früher die Ketten aufbewahrt wurden, die der Apostel Petrus getragen haben soll. Der Aufenthalt Ihrer Majestät wird jedenfalls kein kurzer sein; ja es ist schon jetzt wahrscheinlich, daß er sich bis Ostern verlängern wird. Der heilige Vater hat einem seiner Kammerherren noch vorgestern bemerkt, es schmerze ihn, daß ihm die obwaltenden Umstände die persönliche Bekanntschaft mit dem Könige versagten, noch mehr aber der Anlaß dazu die Krankheit Sr. Majestät.

Serbien.

Man schreibt der „Oestr. Ztg." aus Belgrad vom 13. Jänner: Obgleich nach einem Telegramm von gestern Vormittag die hohe Pforte in Bezug auf die Erblichkeit der Familie Obrenowitsch für die serbische Fürstenwürde Schwierigkeiten erhebt, so hat doch gestern Nachmittag der Fürst Milosch telegraphirt, daß er die Bestätigung der Pforte erhalten habe. Somit scheinen wir fast am Ziele zu sein. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde eine Neujahrsadresse an den Fürsten Milosch und eine zweite an den Fürsten Michael beschlossen, welche zugleich als Antwort auf seinen bereits mitgetheilten „Gruß" diente. Einen Beschluß, 400 bewaffnete Bauern zu Fuß und 200 zu Pferde aus der nächsten Umgegend nach Belgrad zu beordern, woselbst sie wahrscheinlich Wachtdienste thun und unter den Befehl des Stadtpräfecten gestellt werden sollen, ist keine große Wichtigkeit beizulegen.

Asien.

Die „Hamburger Börsenhalle" bringt Berichte aus Hongkong vom 30. November. Danach hat Lord Elgin am 8. d. seine Fahrt auf dem Yang-tse-kiang angetreten, in Begleitung eines chinesischen Beamten, der von den in Shanghai zurückgebliebenen chinesischen Commissären Kweiliang und Hwaschang beauftragt worden war, sich der Expedition anzuschließen. Lord Elgin's Abwesenheit wird nicht weniger als vier Wochen dauern. Der amerikanische Gesandte, Herr Reed, ist von Shanghai hier in Hongkong angelangt, Baron Gros verweilt noch im nördlichen China. — In Canton hat sich wenig verändert. In den Hauptstraßen, besonders in denen, in welchen sich die meisten Läden befinden, nimmt die Geschäftsthätigkeit allmälig zu, und es findet sich dort bedeutender Personenverkehr, dagegen sind viele andere Theile der Stadt fast ganz verödet und es zeigt sich wenig Neigung, die zertrümmerten Häuser wieder aufzubauen. Die Ausfuhr ist sehr unbedeutend, dagegen stehen englische und amerikanische Waaren einigermaßen im Begehr. — Der Gouverneur von Hongkong, Sir John Bowring, hat sich gestern auf einige Wochen nach Manila und Labuan begeben, um seine Gesundheit herzustellen. Seine Amtsdauer läuft im April nächsten Jahres ab, und man glaubt umsoweniger, daß sie verlängert werden wird, da seine Stelle in Folge mehrfacher amtlicher Differenzen unangenehm geworden ist.

Amerika.

Sir W. G. Duseley, der außerordentliche britische Gesandte, welcher den Auftrag hat, wegen Central-America's zu unterhandeln, kam am 8. December in Panama an und segelte von dort an Bord des Schiffes Vixen nach Realejo. Dem Vernehmen nach leidet er unter dem Einflusse des Klima's. Die britische Flotte im Hafen von San Juan del Norte ist durch zwei Kriegsschiffe verstärkt worden.

Der Gemeinderath der Havannah hat eine Adresse an die Königin von Spanien gerichtet, in welcher er seine Entrüstung über die Stelle in der Botschaft des Präsidenten Buchanan ausspricht, wo von dem Ankaufe der Insel die Rede ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 19. Jänner.

* Seit dem 17. d. hält die Krakauer Landwirthschaftliche Gesellschaft in dem Saale der alten Ressource am Ringe ihre gewöhnlichen Winter-Sitzungen. Von Seiten der Landwirthschaftlichen Gesellschaft des Königreichs Polen sind die Herren Graf Heinrich Potocki und Alexander Ostrowski als Delegirte zu dieser Session hier angelangt.

* In der Nacht vom 14. auf den 15. d. brach aus unbekannter Ursache in einem isolirt stehenden Gebäude des hiesigen Eisenbahnhofes Feuer aus. Glücklicher Weise ist blos der auf demselben angebrachte hölzerne Uhr-Thurm abgebrannt, der Eisenbahnhof selbst hat durchaus keinen Schaden genommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der letzte Ausweis der Nationalbank lautet bereits auf österr. Währung. Der Baarfond betrug demnach am 1. Jänner 103,506.316 fl. ö. W., das Bankgebäude und sonstige Activa circa 17½ Millionen, der Notenumlauf 388½ Millionen, das Portefeuille 80,635.692 fl. und der Lombard über 82 Millionen. Auf Hypotheken hat die Bank 38,659.352 fl. vorgeschossen. Demnach haben gegenüber dem letzten Ausweise vom 28. Nov. v. J. abgenommen der Silbervorrath um etwa 2 Millionen, die Activa um 5 Mill. und der Notenumlauf um 16 Mill. ö. W. An neuen Posten finden wir im Ausweise „der Bank gehörige Grundentlastungs-Obligationen" im Betrage von 23,074,537 Gulden 4 kr. ö. W. und „Kaufschillings-Raten der südlichen Staats-Lomb.-Venet. und Central-Ital.-Eisenbahngesellschaft" im Betrage von 30 Millionen, dagegen figuriren die Staatsgüter, welche der Bank zur Bedeckung dienen, nur mit dem Betrage von 100 Millionen. Es ist das bekanntlich ganz im Sinne des zwischen dem hohen Finanzministerium und der Bank abgeschlossenen Vertrages. Die Dividende der Bankactien für das zweite Semester 1858 wurde mit 32 fl. 50 kr. ö. W. festgesetzt.

— Aus Kuttenberg schreibt man den „Pr. Nov." die erfreuliche Nachricht, daß die Bergleute daselbst auf ein neues mächtiges Silbererzlager gekommen sind.

Paris, 17. Jänner. Schlußcourse: 3perz. 69.05. 4½perz. 96. Silber 69 50. Staatsbahn 580. Credit Mobilier 793. Lombarden 527. Orientbahn 502. — Schluß fest, ziemlich lebhaft.

London, 17. Jänner. Mittags-Consols 95¾. — Schluß-Consols 95⅝.

Krakau, 18. Jänner. Aus Anlaß eines großen Sturmwetters wurde am verflossenen Donnerstage gar kein Getreide-Markt auf der Grenze abgehalten. Am gestrigen Tage war ebenfalls die Getreide-Anfuhr eine nur sehr mittelmäßige, dagegen wurden bedeutende Getreide-Partien auf spätere Beistellung veraccordirt, indem der Adel zahlreich zu diesem Zwecke auf der Grenze sich eingefunden hatte. Das Geschäft ging lebhaft: die Preise waren gemäßigt. Weizen und zwar sowohl der, welcher angefahren, als auch jener, welcher auf spätere Beistellung veraccordirt war, verkaufte man zu 26, 28, 30 fl. pol. in ausgezeichneter Gattung 31—32 fl. pol. der Korez. Das Korn stand im Durchschnitt auf 17, 17½, 18 fl. pol. Sehr schönes in kleineren Partien ging zu 19—19½ fl. pol. ab. Gerste war in bedeutenden Partien zum Verkauf ausgestellt, aber die Nachfrage war im Verhältniß zum Weizen und Korn gering, trotzdem, daß die Preise für Gerste etwas gesunken sind. Einige geringe Partien wurden als Fütterung statt Hafer zu 13½, 14, 14½—15 fl. pol. und schöne Gerste zum Brauen zu 16½—17 fl. pol. angekauft. Der Hafer hielt sich schwächer, fand aber zu erniedrigten Preisen starke Nachfrage. Bauern-Hafer wurde im Durchschnitt mit 10, 11, 12 fl. pol.; Guts-Hafer mit 13½—14 und der schönste mit 14¼—14½ fl. pol. bezahlt. Von Erbsen war sehr wenig auf dem Markte vorhanden, obwohl man aber Contracte auf bedeutende Partien mit späterer Beistellung abschließen wollte, so kam doch auch dieses nicht zu Stande. Den letzten Notirungen zu Folge sind die Preise nominell geblieben. Von Wicken waren bedeutende Partien zum Verkauf ausgestellt, von denen ein Theil zu gemäßigten Preisen abgesetzt wurde; man zahlte im Durchschnitt 15, 16, für schwere, schöne und reine Körner 17 bis 17½ fl. pol. Im Allgemeinen ging der Verkauf des Weizen schwierig, denn man forderte zu hohe Preise im Vergleich zu dem gegenwärtigen Marktstande.

Auf dem heutigen Krakauer Markte war die Bewegung eine sehr geringe. Einiges Weniges wurde nach Preußen transito gekauft, wobei der Weizen mit 4, 4¼, 4⅗, 5 Thlr. für 160—162 Wiener Pfd. bezahlt wurde. Schönere, schwerere Gattungen erlangten noch 5$\frac{1}{12}$ — 5⅙ Thlr. Korn zahlte man 3¼ Thlr. für 160 Wiener Pfd. Auf dem Markte verkaufte nur sehr wenig Getreide für den Ortsbedarf. Vor geringen Weizen und Kornpartien zahlte man nach den letzten Notirungen d. i. nach niederösterr. Maße den Weizen zu 3. 75, 4, 4. 10, 4. 15 fl. östr. W. Das Korn von 2. 40 — 2. 60. Gerste in kleinen Partien zu 2, 10; 2. 20 2. 30; fl. ö. W.

Krakauer Cours am 18. Januar. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 428 verl., fl. 424 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 97¾ verl., 96⅚ bez. — Russische Imperials 8.50 verl., 8.38 bezahlt. — Napoleond'or's 8.40 verl., 8.28 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.98 verl., 4.89 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.— verl., 4.91 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98½ verl., 98 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 83.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 80.— verl., 79.— bez. — National-Anleihe 83.— verlangt, 82 — bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 18. Jänner. Brights Vorschlag zu einer Reformbill ist theilweise veröffentlicht worden, die „Times" finden selben anscheinend gemäßigter als man erwartete.

Nizza, 6. Januar. Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Rußland wird im Februar hier erwartet.

Turin, 16. Januar. Hiesigen Blättern zu Folge seien in vorgestriger Nacht mehrere Schützenbataillone und Batterien nach Alessandria abgegangen. Zwischen Casale und Alessandria soll ein Observationslager errichtet werden. Die von Nizza und Savoyen herbeigerufenen Truppen sollen an der Grenze aufgestellt werden. Der Finanzminister hat einen als dringlich erklärten Gesetzentwurf wegen Befestigung Genua's von der Seeseite vorgelegt. Dort waren die Dampfer „Malfasano," „Anthrene" und die Fregatte „Vittore Emanuel" mit Transporten von den Stationen der Riva di Ponente angekommen.

Die amtlichen Curs-Notirungen der Wiener Börse vom sind uns heute abermals nicht zugekommen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen vom 18. Jänner 1859.

Angekommen sind im Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Miezislaus Pawlikowski aus Medyka. Graf Vincenz Bobrowski aus Poręba. Stanislaus Kotarski aus Brzesko. Atanasy Benoe aus Niegowice. Stanislaus Mieroszewski aus Karniowice.

Im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Zdislaus Bobrowski aus Galizien. Alexander Bogusz aus Tarnów. Raphael Radziejowski und Heinrich Niewiarowski aus Polen.

Im Hotel de Pologne Hr. Joh. Niedzielski, Gutsbes. a. Jasło.

In einer Privatwohnung Herr Stanislaus Łubkowski, Gutsbesitzer, aus Słupiec.

Zu bemerken ist noch eine mittelalterliche Kanne aus Bronce in der Gestalt eines Löwen aus der Kirche in Bnin. Eine große Zinnkanne vom J. 1574 trägt eine böhmische Inschrift, welche jedoch weder eine Zunft, welcher sie angehörte noch den Ort, woher sie stammt, nachweist.

Das kostbarste Stück der Sammlung der Kurniker Alterthümer ist ein Flügel-Altar aus Ebenholz mit Silberplatten, auf welchen in Relief die Martergeschichte Christi dargestellt ist. Auf einer dieser Platten ist der Name des einheimischen Meisters eingravirt: Lucas Walowski f.

Kunst und Wissenschaft.

** Von der „Wiener Eisenbahn-Zeitung" des Herrn Leopold Kastner ist das Jännerheft erschienen. Da es die officiellen Daten bezüglich der verschiedenen Communicationsanstalten enthält, so kann man diese Publication ohne Bedenken auch als den zuverlässigsten Führer durch Oesterreich und das Ausland ansehen. Ein netter Eisenbahnatlas, eine gute allgemeine Eisenbahnkarte und 16 kleine Karten mit einzelnen Bahnstrecken sind aus derselben Quelle erschienen und dient den Abnehmern der Eisenbahnzeitung als bequemes orientirendes Hilfswerkchen.

** In Prag fand am 11. im Theater eine patriotische Demonstration statt. Es wurde die Oper „Marie die Regimentstochter" gegeben. Als Fräulein Lichtmay, die Trägerin der Titelrolle, die Arie „Heil dir mein Vaterland" zu singen begann, rach das Publikum in einen enthusiastischen Beifallssturm aus und die Arie mußte wiederholt werden.

[Aus der Kinderwelt.] Vor einigen Tagen erzählte Fürst . . . . in einer Berliner Gesellschaft folgenden Zug aus der Kinderwelt, den ihm Jakob Grimm selbst mitgetheilt hatte: Ein Mädchen von etwa acht Jahren, dem Aeußern und der Sprache nach einer gebildeten Familie angehörend, schellte vor Kurzem an der Thür, die zu Grimms Wohnung führt, und sagte der Dienerin, sie wünsche der Herrn Professor zu sprechen. Man glaubte, die Kleine wolle eine Bestellung ausrichten, und führte sie in das Kabinet des Gelehrten, der sie freundlich empfing und nach ihrem Begehr fragte. Sie sah ihn mit ernsten Augen an und sagte: „Bist Bu es, der die schönen Märchen geschrieben hat?" — „Ja, mein Kind, antwortete Grimm, „mein Bruder und ich, wir haben die Hausmärchen geschrieben." — „Dann hast Du auch wohl das Märchen vom klugen Schneiderlein geschrieben, wo es am Ende heißt: Wers nicht glaubt, bezahl einen Thaler?" — „Auch das." — „Nun sieh, die Geschichte glaube ich nicht, denn ein Schneider wird nimmer eine Prinzessin heirathen. Den Thaler kann ich Dir aber nicht gleich geben; hier hast Du vorerst einen Groschen, das Uebrige werde ich nach und nach zahlen" Man kann sich Grimms heitere Ueberraschung denken. Er erkundigte sich nach dem Namen des gewissenhaften Kindes und trug Sorge, daß es wohlbehalten seinen Eltern zugeführt wurde.

** „Aus den Stilbüchern einer Töchterschule." Die „Illustrirte Montagszeitung" schreibt in ihrer letzten nicht illustrirten Nummer: „Der Pädagoge Stoy erzählt in seinem „Album esd pädagogischen Seminars an der Universität Jena" von einem Töchterlehrer in B..... (Berlin?), der seinen Schülerinen in der Oberklasse aufgegeben habe, die Frage zu beantworten: „Würde Egmont, wenn er leben geblieben wäre, Clärchen geheirathet haben?" Wir haben das Glück gehabt, die Stilbücher dieser jungen Damen zur Ansicht zu erhalten und die betreffenden Aufsätze zu lesen, und glauben unsern Lesern einen Gefallen zu thun, wenn wir aus drei der hervorragendsten Aufsätze wenigstens die Schlußstellen mittheilen. Emilie S. schreibt: „Nimmermehr kann man glauben, daß ein zwar wohl conservirter, aber bereits in den gesetzten Jahren stehender und dabei edler Mann wie Graf Egmont im Stande gewesen sein würde, sein liebes Clärchen sitzen zu lassen. Er liebte sie ja mit einer nicht blos ihn, sondern auch jetzt noch das Publikum hinreißenden Gluth. Groß zwar waren die Schwierigkeiten, die sich seiner Verheirathung mit einem schlichten Bürgermädchen entgegenstellten; aber er, der Volksfreundliche, würde sie sicherlich überwunden haben, oder darüber zu Grunde gegangen sein. Darum Schmach und Schande diesem bösen Alba, der ihn hinderte, sein Clärchen heimzuführen und an ihrer Seite alle Freuden eines Gatten und Familienvaters zu genießen!" Dagegen schreibt Thusnelda v. L.: „Egmont, dieser Don Juan mit der Grafenkrone, der wie ein Schmetterling von Blume zu Blume flatterte, würde nach meiner innersten Ueberzeugung Clärchen nicht heimgeführt haben, und hatte es auch nicht nöthig, namentlich da kein Sprößling die Frucht dieses Verhältnisses gewesen zu sein scheint. Sie gewährte ihm ja ohnehin Alles, was sie ihm gewähren konnte, und was mich betrifft, so bin ich vollkommen der Ansicht, daß die Ehe das Grab der Liebe sei. Nein, nimmermehr würde Egmont die gewöhnliche Bürgerstochter zu seiner Gattin erhoben und dadurch seinem Stammbaum einen unverlöschlichen Flecken angeheftet haben." Bertha T. bemerkt endlich ganz vernünftig: „Man muß zwischen dem fingirten Goethe'schen Egmont und dem historischen unterscheiden. Letzterer war ja verheirathet, ein solider Ehemann und Vater von elf Kindern. Das scheint unserm verehrten Herrn Lehrer nicht bekannt gewesen zu sein.""

** Winterhalter in Paris hat, laut dem „Nord", bereits den Auftrag, die Prinzessin Clotilde für die Pariser Ausstellung zu malen.

[Aus der Theaterwelt.] Herr Friedrich Haase hat seinem Gastspiel in Berlin einen neuen Cyklus von zwölf Rollen hinzugefügt.

Die Tänzerin Bagdanof ist in Neapel mit einer Monats-Gage von 10,000 Frs. engagirt worden.

Die des Ovid würdige Metamorphose der Miß Ella in einen Mann wird in der Berliner „Montagspost" auf die Versicherung eines so eben aus London angekommenen jungen Gentleman in das Gebiet der Puffs verwiesen. Der junge Mann hat den Pseudo-Chevalier d'Eon in Damentoilette im Londoner Circus reiten gesehen. Er hat Miß Ella selber gesprochen, und sich von ihrer eigenen Verwunderung über die ausgesprochenen Albernheiten überzeugt. In London gilt die Dame für eine Tochter des Director Stockes und keinem Menschen ist es eingefallen, an ihrer Weiblichkeit zu zweifeln.

** (Ein verhängnißvoller Hut). Der Pantominist Andreas Lehmann wurde nach einer Vorstellung im Hamburger Bazar vom Publikum herausgerufen, stolperte über seinen Hut, fiel nieder, und ist in Folge dieses Falles in den letzten Tagen verstorben. Lehmann war eine Preuße von Geburt und hat ein ungemein bewegtes Leben geführt, sich als Pierrot nicht nur in Deutschland, sondern in den entferntesten Ländern, in Ostindien und Amerika, in der Havannah und bei den Kirgisen einen Ruf erworben. In Kopenhagen hatte Andreas Lehman ein eigenes kleines Theater und auch ein hübsches Besitzthum gekauft, doch zeigte sich dies bald als eine verfehlte Spekulation. Er reiste dann wieder als Pierrot, und als solcher hat er sich ein bedeutendes Vermögen erworben, so daß seine hinterlassene Wittwe sehr gut von den Interessen leben kann. Lehmann war in einigen Stücken ganz besonders abergläubisch. Das merkwürdigste war seine Anhänglichkeit an seinen alten Filzhut. Er besaß denselben seit dem Anfang seiner Laufbahn als Pierrot, circa 40 Jahre lang. Der Hut war mit ihm alt geworden doch konnte man ihn nie dazu bewegen, sich einen neuen anzuschaffen, denn er behauptete steif und fest, nur mit diesem Hute gelänge ihm Alles, nur mit diesem Hute habe er Glück, mit diesem Hute wollte er einst begraben werden. Eigenthümlicher Weise ist eben dieser Filzhut, der ihm vor die Füße fiel und ihn zum Stolpern brachte, die Ursache seines Todes geworden.

Amtsblatt.

Z. 15736. **Edict.** (19. 1—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Johann und Kajetan Siemianowski als Erben nach Johann Grabieński mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Frau Marianna de Harniewicze Witkowska und die Eheleute Anton und Karoline Wendeker wegen Erkennung, daß die Lastenposten dom. 89 pag. 314 u. 373 n. 14 u. 22 on. durch Verjährung erloschen und aus dem Lastenstande des Gutsantheils Pola Porębiska oder Wyrębiska in Radgoszcz zu löschen seien, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 27. Jänner 1859 um 10 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Bandrowski mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów am 3. November 1858.

L. 17299. **Edict.** (5. 1—3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau werden in Folge Einschreitens des Hrn. Ziemowit Josef Milżecki, in 2/8 Theile bücherlichen Besitzers und Bezugsberechtigten des im Wadowicer Kreise liegenden, in der Landtafel vorkommenden Gutes Witanowice górne Behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction vom 25. August 1858 Z. 2569 für das obige Gut bewilligten Urbarial-Entschädigungscapitals pr. 7768 fl. 57 4/8 kr. CM., diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf das genannte Gut zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 28. Februar 1859 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Kapitals, als auch der allfälligen Zinsen, in so weit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Kapitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten, zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß Derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf das obige Entlastungs-Capital nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen, unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Krakau, am 6. December 1858.

Nr. 37207. **Concursausschreibung** (45. 1—3)

Zur Besetzung der erledigten, mit einer Jahresbestallung von Zweihundert zehn Gulden österr. Währung verbundenen Stadtwundarztenstelle zu Krosno, Jasloer Kreises wird der Concurs bis Ende Februar d. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche, instruirt mit dem Taufscheine, mit einer beglaubigten Abschrift ihres Diplomes über die an einer innländischen Lehranstalt erlangten Befähigung zur Ausübung der Wundarzneikunst und Geburtshilfe, so wie mit den Nachweisungen über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, über ihr moralisches und politisches Wohlverhalten, endlich über ihre etwa schon geleisteten Dienste und erworbenen Verdienste, durch ihre unmittelbar vorgesetzte Behörde, wenn sie schon bedienstet sind, durch die k. k. Kreisbehörde ihres Wohnortes bei dem Krosno'er Stadtmagistrate zu überreichen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 9. Jänner 1859.

Z. 5126. **Edict.** (8. 1—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es sei am 15. August 1843 in der Vorstadt Wesoła, Vincenz Nowakowski vel Nowak ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben, — dessen Nachlaß auch dem Andreas Walczakiewicz nach der gesetzlichen Erbfolge angefallen ist.

Da dem Gerichte der Aufenthalt des Andreas Walczakiewicz unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei sich diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben, und dem, für ihn aufgestellten Curator Hrn. Anton Walczakiewicz abgehandelt werden würde.

Krakau, am 13. December 1858.

Z. 10038 **Verlautbarung.** (10. 1—3)

Bei einem, beim k. k. Untersuchungs-Gerichte zu Kenty in Galizien wegen verbrecherischen Diebstahls verhafteten Individuum sind nachstehende allem Anscheine nach aus einem Diebstahle herrührenden Effecten, als:

1. ein rothgeblümtes und
2. ein schwarzes seidenes Tüchel,
3. ein blaues Sommer-Jackel,
4. eine silberne Uhr,
5. ein Beutel mit 10 kr. CM.,
6. ein Tabaksbeutel, beanständet worden.

Es wird daher Jedermann der eine Kenntniß von diesen Sachen hat, insbesondere der unbekannte Eigenthümer dieser Sachen aufgefordert, solche dem k. k. Landesgerichte zu Krakau anzuzeigen, und der unbekannte Eigenthümer hat sein Recht binnen einem Jahre darzuthun, widrigens mit diesen Effecten nach Vorschrift des Gesetzes verfahren werden wird.

K. k. Landes-Gericht in Straffachen.

Krakau, am 29. November 1858.

N. 3236. **Beschreibung** (21. 1—3)

des am 31. October 1858 Mittags zu Podgórze in der Nähe des Hauses des dortigen Bürgers Johann Kotsis hinter dem Zaume vorgefundenen weggelegten Kindes:

Dasselbe war männlichen Geschlechts gegen 3/4 Jahre alt, äußert abgemagert, halb erfroren und hatte bereits zwei Vorderzähne in dem Unterkiefer. Dieses Kind war gekleidet in einem weißen ziemlich reinen Leinwadhemdchen und hat auf dem Kopfe ein rothes kleingeblümtes Baumwolltüchel außer diesem gar keine anderweitige Bekleidung und war mit bloßen Händen und Füßen.

Dasselbe wurde vorläufig in der Krakauer Findelanstalt unterbracht.

Es wird demnach Jedermann der bezüglich dieses Kindes irgend eine Auskunft zu geben vermag aufgefordert die dießfällige Anzeige unversäumt anher zu erstatten.

Vom k. k. Untersuchungs-Gerichte

Wieliczka, am 22. December 1858.

Z. 8157. **Edict.** (34. 1—3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es sei am 14. April 1845 im Dorfe Ostrzeźnica, Bezirks Krzeszowice, Großherzogthums Krakau, Sebastian Drelinkiewicz ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben, nach welchem seine Söhne Soter Kajetan (2 N.) Drelinkiewicz und Theofil Drelinkiewicz als gesetzliche Erben verblieben sind.

Da der Aufenthalt des Franz Soter Kajetan Drelinkiewicz dem Gerichte unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre vom unten angesetzten Tage an, bei diesem k. k. Landesgerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft nach Sebastian Drelinkiewicz mit den sich meldenden Erben, und dem für Hrn. Soter Kajetan Drelinkiewicz angestellten Curator dem h. o. Advokaten Hrn Dr. Mraczek abgehandelt werden würde.

Krakau, am 14. December 1858.

N. 4715. **Kundmachung.** (25. 2—3)

Für die k. k. Salinen in Wieliczka und Bochnia, dann für das k. k. Schwefelwerk in Swoszowice sind nachstehnde Naturalien und Materialien erforderlich, wegen deren Zulieferung bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka am 31. Jänner 1859 eine Licitation stattfinden wird; als:

Für Wieliczka:

5400 N. Oe. Metzen Hafer,
550 Zentner Hanf,
3200 Schock Schindelnägel.

Für Bochnia:

1500 N. Oe. Metzen Hafer,
80 Stück weißbuchene Stämmchen 4° lang, am obern Ende 4'' dick,
100 Stück eichene Stämmchen 4° lang, am obern Ende 4'' dick,
190 Metzen harte Holzkohlen,
90 Maaß schwarze Druckfarbe,
20 Zentner Pech, und
700 Maaß Wagenschmier.

Für Swoszowice:

300 Schock stärkere Schindelnägel,
300 Stück kieferne Sparren 6° lang, am obern Ende 5'' dick,
300 Stück kieferne Sparren 7° lang, an obern Ende 5'' dick.

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständigt, daß sie hierauf versiegelte, von Außen mit dem Worte „Lieferungsanbot" bezeichnete Offerte, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen Reugelde von 10% des ganzen Offertsbetrages im Baaren oder in Staatsobligationen nach dem Börsencurse zu versehen sind, in der k. k. Directionskanzlei zu Wieliczka längstens bis 31. Jänner 1859 Mittags zwölf Uhr bei dem Herrn Amtsregistrator einbringen können.

Jeder Offerent hat seinen Anbot mit Ziffern und Worten in österreichischer Währung klar und deutlich anzusetzen und die Erklärung beizufügen, daß er sich den dießbezüglichen Licitations- und beziehungsweise Lieferungs-Bedingungen, welche in der obbesagten Kanzlei, dann bei der k. k. Salinen-Bergverwaltung in Bochnia, dann bei der k. k. Berg- und Hüttenverwaltung in Swoszowice einzusehen sind, genau unterzieht.

Auf nachträgliche, so wie auf Offerte, welche den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, den 4. Jänner 1859.

Nr. 16768. **Edict.** (18. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Andreas und Anna Zabierzewskie und im Falle ihres Ablebens ihren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben sub präs. 20. Novbr. 1858 Z. 16768 Felix Zabierzewski wegen Löschung der auf dem Gutsantheile Gorzejowa dom. 12 pag. 78 n. 7 on. für sie haftende Summe von 7229 fl. pol. 20 gr. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfart auf den 23. März 1859 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wurde.

Da der Aufenthalt der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Dr. Rutowski mit Substituirung des Adv. Hrn. Dr. Kański als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów am 7. December 1858.

N. 17046. **Edict.** (17. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Anna und Andreas Zabierzewskie dann Kajetan Witowski und im Falle ihres Ablebens ihren unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Herr Felix Zabierzewski, Eigenthümer des Gutsantheils von Gorzejewa, wegen Löschung des auf dem genannten Gutsantheile dom. 12 pag. 57 n. 1 on. pränotirten lebenslänglichen Fruchtgenusses, der dom. 12 pag. 57 n. 2 on. hypotecirten Summe von 8000 fl. pol. sammt der Oblig. nov. 24. p. 329 n. 1 on. pränotirten Afterlast hiergerichts unterm präs. 26. Novbr. 1858 Z. 17046 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung eine Tagsatzung auf den 3. März 1859 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advok. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Herrn Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreis-Gerichte.

Tarnów, am 2. December 1858.

Theater-Anzeige.

In nächster Zeit wird der königl. hanoversche Hofschauspieler Herr **Devrient** an der hiesigen k. k. Bühne sein Gastspiel mit „Richard Wanderer" beginnen. Die ungeheueren Erfolge welche allenthalben sein Gastspiel krönen, sind durch öffentliche Blätter hinlänglich bekannt. Die Direction scheute keine Opfer, um diesen Künstler dem hiesigen kunstsinnigen Publicum vorführen zu können. Bestellungen für Logen oder Sitze werden bereits angenommen.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höh auf in Parall.Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
18	2	332'' 89	+1·8	96	West schwach	trüb		— 5·8	— 1·8
	10	332'' 07	1·1	84	" "	"	Regen		
19	6	331'' 42	1·7	95	" "	"			

Wiener-Börse-Bericht
vom 15. Januar.

Oeffentliche Schuld.
A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	76.75	77.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.30	82.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		—
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	81.30	81.50
dito. „ 4½% für 100 fl.	71.—	72.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	312.—	314.—
„ 1839 für 100 fl.	130.—	130.25
„ 1854 für 100 fl.	109.75	110.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.
Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	80.—	81.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	79.—	79.50
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	78.25	78.75
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	78.—	87.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	77.—	77.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	970.—	972.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	218.80	219.—
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	615.—	620.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1722.	1724.
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	236.20	236.03
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	84.—	85.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	172.—	173.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	98.—	99.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	60.—	61.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	495.—	497.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	325.—	330.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	400.—	405.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	98.—	98.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	94.50	95.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	85.10

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	96.75	97.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	103.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	70.—	72.—
Salm zu 40 „ „	40.—	41.—
Palffy zu 40 „ „	37.50	38.—
Clary zu 40 „ „	37.80	38.—
St. Genois zu 40 „ „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „ „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.
Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	88.—	88.30
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	88.30	88.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	77.60	77.80
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	103.80	104.—
Paris, für 100 Franken 3%	41.70	42.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —95 Nkr.	4 fl. —98 Nkr.
Kronen	14 fl. —15 „	14 fl. —20 „
Napoleonsd'or	8 fl. —32 „	8 fl. —34 „
Ruff. Imperiale	8 fl. —42 „	8 fl. —44 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. October.

Abgang von Krakau
Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien
Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau
Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz
Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa
Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica
Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau
Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów
Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów
Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Mittwoch, den 19. Jänner 1859.

Der Vetter.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix.

In der Buchdruckerei des „CZAS." In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.